

Wer kennt Anton Anreith (1754-1822)? Ein Riegeler in Kapstadt (Südafrika)

Von
MECHTHILD MICHELS

Im Jahre 1991 wies Professor Hermann Brommer die Autorin auf den Riegeler Bildhauer Anton Anreith hin, der in Kapstadt (Südafrika) Karriere machte und dessen Wirken noch heute an vielen Stellen in der Stadt und der Kapregion zu sehen ist.¹

Auch die Suche nach Anton Anreith im Internet führt schnell nach Kapstadt.² Während er in seiner Heimat nahezu unbekannt ist, findet er in der afrikanischen Kunstgeschichte Beachtung. In dem Standardwerk „Art & Artists of South Africa“ nennt Esmé Berman Anreith, obwohl sich ihre Veröffentlichung auf die Zeit nach 1875 beschränkt.³ In der Einführung zum Thema Skulpturen schreibt sie:

The beginnings of professional sculpture in SA (south africa) date back to the 18th Century, when Anton Anreith (1754-1822), who had been brought to the Cape as a soldier in the service of the Dutch East India Co., created the first of his many impressive sculptural embellishments of Cape town buildings. Although Anreith's career falls outside the historical scope of this publication, almost a century was to pass before the occurrence of the next important developments in SA sculpture, with the effect that virtually its entire history is encompassed in the relevant period, between 1875 and today.

Die Wiederentdeckung

Lange Zeit war der Künstler Anton Anreith in Vergessenheit geraten. Erst das 1933 vorgelegte Werk des Kunsthistorikers Geoffrey Eastcott Pearse über Südafrikas Barockarchitektur, machte Anton Anreiths Bauplastiken den Fachleuten bekannt.⁴ Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte die Rezeption ein, in deren Folge Anreith und seine Zeitgenossen (Architekten, Schüler) von der Forschung wiederentdeckt wurden. So erschien 1951 eine Monographie von dem Holländer Johannes Meintjes und drei Jahre später legte Carlo De Bosdari zum 200. Geburtstag eine ebensolche mit dem Titel „Anton Anreith. Africa's first sculptor“ vor.⁵ Es ist die wichtigste Monographie zu Anton Anreith. Darin geht De Bosdari auch auf den Bruder Georg ein, der Schüler von Melchior Hefele war und nach dessen Tod 1794 die Vollendung des Doms im ungarischen Szombathely übernahm.⁶ 1964 veröffentlichte der Freiburger Professor für Kunst-

¹ HERMANN BROMMER: Anton und Georg Anreith. In: Allgemeines Künstlerlexikon, Band 3. Leipzig 1990, S. 374f. MECHTHILD MICHELS: 7000 Jahre Riegel am Kaiserstuhl. Waldkirch 1993, S. 42f.

² Zum Beispiel verweist das Hugenottenmuseum auf ihn. Dieses Haus wurde 1791 für den Baron Willem Ferdinand van Reede van Oudtshoorn erbaut. Architekt war Louis Michel Thibault und die Dekoration wurde von Anton Anreith geschaffen. 1954 wurde der Abbruch des Hauses beschlossen. Das Gebäude wurde 1957 am heutigen Standort wiedererbaut.

³ ESMÉ BERMAN: Art & Artists of South Africa. An illustrated biographical dictionary and historical survey of painters, Sculptors & graphic artists since 1875. O. O. 1983, S. 393.

⁴ GEOFFREY EASTCOTT PEARSE: 18th century Architecture in South Africa. London 1933.

⁵ JOHANNES MEINTJES: Anton Anreith, sculptor, 1754-1822. Kapstadt/Johannesburg 1951; CARLO DE BOSDARI: Anton Anreith. Africa's first sculptor. Kapstadt 1954. Das Buch hat 143 Seiten und 131 Abbildungen. Vgl. Schreiben vom 1. September 1953 an den Riegeler Pfarrer Blum (im Kirchenbuch).

⁶ Georg Anreith lebte von 1751-1823 und starb in Steinamanger, heute Szombathely in Ungarn, DE BOSDARI (wie Anm. 5), S. 14f, 113, 115 und 120 sowie Abb. 4. Schreiben vom 16. Januar 1947 an Pfarrer Blum (im Kirchen-



Abb. 1 Im Straßenbild von Kapstadt (Südafrika) ist Anton Anreith auch heute noch durch die Benennung der „Anton Anreith Arcade“ sowie die „Anreith Corner“ präsent (Wolfgang Ziefle, Bahlingen)

geschichte Kurt Bauch zusammen mit der Fotografin Alice Mertens ein dreisprachiges Buch zur deutschen Kultur am Kap.⁷ In der „Badischen Heimat“ wies Peter Assion 1982 auf die Persönlichkeit hin.⁸ Auch in der jüngeren Literatur finden sich immer wieder Erwähnungen Anton Anreiths. In der Februarausgabe von 1992 der Zeitschrift „LANTERN. Journal of knowledge and culture“, die dem Schwerpunktthema „The german Contribution to the Development of SA“ gewidmet war,⁹ wurde auf Anreith in Beiträgen von Professorin Karin Skawran („German artists in South Africa“)¹⁰ und Dieter Holm („The german Contribution to architecture“ unter „Old Cape Architecture“)¹¹ eingegangen. Der Riegeler Geschichtsverein veröffentlichte im vierten Almanach für 1994 Beiträge von Alfred Bebon („Auf der Suche nach einem Riegeler Künstler“)¹² und Brigitte Dehoff („Wer war Anton Anreith?“)¹³, die sich mit Anton Anreith befassten.

Als die Autorin des vorliegenden Beitrags im Herbst 1994 in Riegel eine Ausstellung zum Thema „Riegel im 18. Jahrhundert“ zeigte, wurde mit Hilfe von Fotos der beiden Brüder Georg und Anton Anreith gedacht.¹⁴ Zur Erinnerung an den 1754 in Riegel geborenen Anton Anreith organisierte Wolfgang Ziefle (Bahlingen), Vorstandsmitglied im Riegeler Geschichtsverein, im Sommer 2004 eine Ausstellung in Riegel. Er war in Kapstadt auf die Spur des Bildhauers gestoßen, wo die große Bedeutung des Künstlers sich in der Straßenbenennung „Anton

buch). Zum 200. Todestag von Melchior Hefe fand in Szombathely eine Ausstellung statt. N. SALAMON: M. Hefe (1716-1794). Ausstellungskatalog. Szombathely 1994. Vgl. BROMMER (wie Anm. 1).

⁷ KURT BAUCH/ALICE MERTENS: Deutsche Kultur am Kap. Kapstadt 1964.

⁸ PETER ASSION: Anton Anreith (1754-1822). Ein Breisgauer als Meister-Bildhauer in Kapstadt. In: Badische Heimat Ekkhart 51, 1982, S. 145-164.

⁹ Abbildungen von Werken des Anton Anreith: S. 36 (Kanzel Groote Kerk), S. 64 (Kanzel in der lutheranischen Kirche), S. 74 (Weinkeller Groot Constantia) und S. 78 (Orgelbrüstung in der lutheranischen Kirche).

¹⁰ In: LANTERN, Februar 1992, S. 64.

¹¹ Ebd., S. 70.

¹² Der vierte Riegeler Almanach, 1994, S. 19f.

¹³ Ebd., S. 21-24.

¹⁴ Die Fotos der Werke von Anton Anreith stammten von Wolfgang Ziefle, Bahlingen. Helmut Kullmann, Riegel, bereiste Szombathely und stellte die dort gemachten Fotos zur Verfügung.

Anreith-Arcade“ oder „Anreith Corner“ noch heute widerspiegelt (Abb. 1). Ziefle präsentierte zahlreiche fotografische Aufnahmen und Reproduktionen der in Kapstadt vorhandenen Werke. Der Riegeler Gemeinderat beschloss daraufhin am 6. Oktober 2004, eine Straße im Neubaugebiet Breite II nach dem berühmten Sohn zu benennen.¹⁵

Familie Anreith in Riegel

Der Familienname Anreith ist seit 1682 in Riegel nachzuweisen. Johann Anreith wurde am 10. Februar 1682 als Sohn der Eheleute Johann Georg Anreith und seiner Frau Elisabeth, geborene Mayer, geboren.¹⁶ Sieben Jahre später kam am 22. Januar 1689 seine Schwester Anna Barbara zur Welt. Johann Anreith war von Beruf Maurer und heiratete am 13. Januar 1706 Katharina Äpple. Drei Kinder sind aus dieser Ehe überliefert: Johann Georg (* 27. Juli 1708), Katharina (* 17. November 1712) und Josef (* 13. März 1717). Der älteste Sohn Johann Georg (1708-1764) war mit Anna Maria Busch (1716-1797) verheiratet und hatte sechs Kinder.¹⁷ Sein Sohn Georg (* 28. Mai 1751) war Baumeister und starb am 7. Juni 1823 in Steinamanger, Ungarn. Der Neffe Joseph (* 28. Februar 1773), Sohn des gleichnamigen ältesten Bruders, lernte bei seinem Onkel und verschied am 4. Juni 1797. Der letzte Namensträger Johann Anreith (* 1773) wohnte im Haus mit der Grundstücksnummer 113. Dieses Haus befand sich neben dem Schäfertor, als Nachbar wird Johann Wagner genannt.¹⁸ Mit dem Tod von Johann Anreith 1860 starb dieses Geschlecht in Riegel aus.¹⁹

Die frühen Jahre des Anton Anreith

Antonius Anreith wurde am 11. Juni 1754 als viertes Kind von Johann Georg Anreith und Anna Maria Busch geboren.²⁰ Über seine Kindheit ist weiter nichts überliefert.²¹ Sicherlich kannte er die kurz vorher von Franz Rudhart fertiggestellte barocke St. Martinskirche in Riegel.²² Dies beeinflusste ihn, wie die Arbeiten an der Orgelempore in der lutheranischen Kirche in Kapstadt zeigen. Vermutlich ging er beim Bildhauer Joseph Amann im benachbarten Endingen in die Lehre.²³ Dieser schuf damals gerade den Altar in der Endinger Pfarrkirche St. Peter, wobei ihm Anton Anreith half. Inspirationen davon tauchen bei seinen Arbeiten in Kapstadt ebenfalls wieder auf. Möglicherweise war er auch Schüler des bekannten Bildhauers Joseph Hörr.²⁴

Während der Ausbildung in Freiburg soll ein eifersüchtiger Mitstudent eine von Anreith angefertigte Büste beschädigt haben, worauf Anton Anreith sie aus Zorn zerstörte.²⁵ Dadurch ge-

¹⁵ In der Gemeinderatssitzung vom 23. Oktober 1997 stand die Anton-Anreith-Straße bereits auf der Liste. Damals wurde der Kaderlin-Lepp-Straße Vorrang eingeräumt.

¹⁶ Die ältere Schreibweise lautet *Anraid*. Da alle Kirchenbücher 1675 verbrannten, als die Franzosen in Riegel einfielen, fehlen zeitlich darüber hinaus gehende Belege.

¹⁷ Zwei Kinder, das dritte und sechste Kind, waren Totgeburten.

¹⁸ Gemeindecarchiv Riegel (GAR), Grundbuch Band 30, Nr. 292, Seite 550. Im Jahre 1882 erbaute Johann Futterer an dessen Stelle für seinen Sohn Karl ein großes zweistöckiges Haus, nachdem zwei kleine, einstöckige Häuser abgerissen worden waren. Heute wohnt Familie Karl Wagner im Haus Hauptstraße 42.

¹⁹ DE BOSDARI (wie Anm. 5), S. 14; BROMMER (wie Anm. 1).

²⁰ Taufbuch der St. Martinspfarre Riegel. Da der Eintrag nachträglich geändert wurde, ist oft der 7. Januar als Geburtstag genannt.

²¹ Die Schule befand sich damals in dem heutigen Wohnhaus Herrengasse 9 in Riegel.

²² MECHTHILD MICHELS: Katholische Pfarrkirche St. Martin Riegel. Lindenberg 2005.

²³ HERMANN BROMMER: Bau und Kunst. In: Endingen. Hg. von BERNHARD OESCHGER. Endingen 1988, S. 454ff., zu Bildhauer Amann, isb. S. 457.

²⁴ RUDOLF MORATH: Joseph Hörr. Bildhauer 1732-1785. St. Blasischer Hofbildhauer und Bildhauer der Universität Freiburg i.Br. zu seinem 200. Todestag (Veröffentlichungen aus dem Archiv der Stadt Freiburg im Breisgau 19). Freiburg 1985, S. 293 mit Anm. 159. Joseph Hörr sollte 1781 eine Maria Immaculata für die Pfarrkirche St. Martin anfertigen. Die Madonna war eine Stiftung von Jakob Comaida (vgl. ebd., S. 57, Abb. 94 und Taf. VII).

²⁵ BROMMER (wie Anm. 1), S. 182. Dafür gibt es allerdings keinen schriftlichen Beleg.

riet er in Konflikt mit den Stadtherren von Freiburg. Er zog es vor, das Feld zu räumen und nach Amsterdam zu gehen, wo er sich 1777 in die Dienste der Niederländischen Ostindien-Kompanie begab.²⁶ Mit einem Fünf-Jahresvertrag wurde er als Soldat an das Kap der Guten Hoffnung geschickt. Am 28. Mai 1777 ging er an Bord des Schiffs „Woestduijn“, das ihn nach einer beschwerlichen Seereise am 12. November an die Südspitze von Afrika brachte.

Wie sah Kapstadt damals aus?

Auf dem Weg nach Indien bot sich die von den Portugiesen entdeckte Landestelle am Kap als eine geographisch günstige Zwischenstation zur Versorgung der Ostindienfahrer an. Vermutlich wurden deshalb bereits 1664 hier die ersten Pflanzreben aus dem Rheinland eingeführt. Die holländischen Seefahrer brachten schließlich Siedler und Kaufleute in die Kapregion, darunter 1688 allein 200 aus Frankreich vertriebene Hugenotten-Familien.²⁷ Die ersten deutschsprachigen Einwanderer waren bereits nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) gekommen. Viele von ihnen nutzten wie Anreith die Möglichkeit, sich für fünf Jahre als Soldaten zu verpflichten. Vereinzelt kamen auch Gelehrte, Forscher und Ärzte. Als 1806 die Engländer das Land eroberten, wanderten vermehrt ehemalige Soldaten oder arme Bauern ein.

Einen gewissen Zusammenhalt unter den Siedlern bot die lutheranische Gemeinde, die in Kapstadt 1779 entstand.²⁸ Vier Jahre später erhielt diese an der Strandstrasse eine eigene Kirche, an deren Ausschmückung Anton Anreith beteiligt war. Die Lutheraner zählten damals 441 Mitglieder, darunter allein 400 Deutsche. Sie hatten sich den Holländern angeschlossen. Die Siedlung am Kap hatte damals insgesamt 1.660 Einwohner. Sprachprobleme gab es für die Holländer und Deutschen nicht. Durch die Heirat mit einheimischen Frauen und durch ihre Anpassungsbereitschaft wurden die Deutschen Teil des Afrikaanertums. Manch einer konnte seine Chance nutzen und aufsteigen. Berühmt ist die Karriere Martin Melcks, „eines ostpreußischen Zimmermanns aus Memel“, der 37-jährig als mittelloser Soldat 1746 ankam und innerhalb von 17 Jahren einer der größten Grundbesitzer am Kap wurde. Er besaß zehn Farmen, von denen ein Teil noch heute im Besitz seiner Familie ist. Der lutheranischen Gemeinde schenkte er eine Kirche, und auch für seine 203 Sklaven soll er vorbildlich gesorgt haben.²⁹

Es wird behauptet, dass die reichsten Farmen in deutscher Hand waren. So ist zu lesen, dass „wohl die aufwendigsten und schönsten Herrenhäuser am Kap ... von den Nachkommen des schon mit van Reibeeck gekommenen Kölners Jakob Kluthe errichtet worden [sind]; sein Sohn Handrik Cloete baute Nooitgedacht, sein Enkel Groot Constantia, sein Urenkel Schongezicht“.³⁰ Einzelnen Deutschen gelang es in leitende Funktionen als so genannte Landdroste oder Vizegouverneure aufzusteigen. Doch nach der englischen Besetzung fielen die Verwaltung und politische Führung im wesentlichen in britische Hände.

Im 18. Jahrhundert nutzten die deutschen Einwanderer nicht nur die wirtschaftlichen Aufstiegsmöglichkeiten, sondern sie hatten auch Teil an der politischen und geistigen Entwicklung. Die Botanik und Geologie wurden bereits früh erforscht. Ärzte und Apotheker hatte gute Berufschancen. Für Landvermesser, Kartographen und Baumeister (wie H. Schütte oder L. M. Thibault) gab es gute Arbeitsbedingungen. Der Bayreuther J. C. Ritter veröffentlichte 1795 einen Almanach, welches das erste im Land gedruckte Buch war. Am Ende des Jahrhunderts entstand die erste Poesie (Lehrgedicht „De Maan“ von Meent Borchers), eine deutsche

²⁶ Zu den Quellen der Ostindien-Kompanie siehe: De archiven van de Verenigde Oostindische Compagnie 1602-1795. Hg. von MARIE. A. MEILINK-ROELOFSZ u.a. 's-Gravenhage 1992, bes. Nr. 4918 (S. 238) und Nr. 5259 (S. 250).

²⁷ BAUCH/MERTENS (wie Anm. 7), S. 2.

²⁸ GEORG FORSTER: Reise um die Welt. Hg. und Nachwort von GERHARD STEINER. Frankfurt 1983, S. 86. Forster vermerkt, dass die Lutheraner keinen Prediger haben. Es gibt nur eine Kirche vor Ort, die zu klein ist.

²⁹ BAUCH/MERTENS (wie Anm. 7), S. 5.

³⁰ Ebd., S. 6.

Musikvereinigung und deutsche Theatergesellschaft wurden 1802 gegründet. 1772 kam auch Georg Forster (* 27. November 1754) nach Kapstadt, als er seinen Vater, den Naturforscher Dr. Johann Reinhold Forster, bei der zweiten Weltreise von James Cook (1772-1775) begleitete.³¹ Das Ziel der Reise war die Erforschung des Meeres südlich des 60. Breitengrads.³² Nach dem 29. Oktober 1772 ankerte das Schiff in der Tafel-Bay. Forster beschreibt Kapstadt wie folgt:

*Die südliche Spitze von Africa, besteht aus einer Masse hoher Berge; davon die zunächst am Meere gelegenen, schwarze, steile und unfruchtbare Granitfelsen sind, in denen man weder fremde Körper, als versteinerte Muscheln und dergleichen, noch Laven-Arten oder andere Spuhren von ehemaligen Vulcanen findet. An den angebauten Flecken bestand das Erdreich aus Thon mit etwas Sand und kleinen Steinen vermischt; aber gegen False-Bay hin, haben fast alle Plantagen sandigen Boden ... mitten in einer Wüste, die von gebrochnen Maßen schwarzer fürchterlicher Berge umgeben war, [fanden wir] eine nette Stadt aufgebaut, mit einem Wort, wir sahen hier überall Fleiß und Arbeitsamkeit von Glück gekrönt. Das äußere Ansehen des Ortes nach der See-Seite ist nicht so mahlerisch als zu Funchal. Die Packhäuser der Compagnie stehen alle nahe am Wasser, die Wohnungen der Privatpersonen aber liegen hinter selbigen an einer sanften Anhöhe. Das Fort, welches die Rhede bestreicht, befindet sich an der Ost-Seite der Stadt ... Die Straßen sind breit und regelmäßig, die vornehmsten derselben mit Eichen bepflanzt, und einige haben in der Mitte einen Canal; da es ihnen aber, zu Wässerung derselben, an der erforderlichen Quantität fließenden Wassers fehlt, so können sie, ohngeachtet der vielfältig angebrachten Schleusen, dennoch nicht verhindern, daß nicht einzelne Theile des Canals oft ganz ohne Wasser seyn sollten, die denn eben keinen angenehmen Geruch ausduften.*³³

Zu den Bewohnern gibt er an:

*Die Hottentotten oder ursprünglichen Landes-Einwohner, haben sich in die innern Gegenden des Landes zurückgezogen, so daß ihr nächstes Kraal oder Dorf fast hundert englische Meilen von der Stadt am Cap entfernt ist. Dennoch kommen sie bisweilen hierher, theils um ihr eignes Vieh zum Verkauf zu bringen, theils um den holländischen Pächtern, ihre Heerden zu Markt treiben zu helfen. Wir hatten keine Gelegenheit, neue Beobachtungen über dies Volk zu machen; denn wir sahen nur einige wenige einzelne Personen von ihnen, an deren keiner wir etwas fanden, das Peter Kolbe nicht schon bemerkt haben sollte.*³⁴

Am 14. Dezember ging die Fahrt weiter. Auf der Rückreise legte das Schiff am 21. März 1775 wieder in Kapstadt an, wo sich die Matrosen fast wie zu Hause fühlten. Die Stadt bot die notwendige Versorgung mit Lebensmitteln und die holländischen und deutschen Bewohner vermittelten so etwas wie ein Heimatgefühl. Die Siedlung am Kap war also noch klein und hatte ein holländisch/deutsches Ambiente, als Anton Anreith hier ankam.

Im 18. Jahrhundert wurde die Kunst in Kapstadt von deutschen Baumeistern und Bauherren geprägt. Manche Monumente haben bis heute die Zeiten überdauert, so die beiden ältesten Kirchen der Stadt. Hier war Hermann Schütte Architekt, der mit Anton Anreith zusammenarbeitete. C. H. Heine baute in Greytown und J. Winter in Durban. Daneben gab es weitere deutsche Handwerker wie M. Lotter, der 1734 aus Augsburg kam und Stammvater mehrerer Generationen von Silberschmieden wurde.

Anton Anreith in Südafrika

Zuerst verdiente Anton Anreith sich seinen Lebensunterhalt als Soldat in der Garnison in Kapstadt. Dann half er als Schreiner beim Bau des neuen Krankenhauses mit, wo sein Talent als Bildhauer und Holzschnitzer entdeckt wurde und er 1780 zum Bildhauer befördert wurde. Interessanterweise war Anton Anreith ohne Kontakt zu anderen europäischen Bildhauern tätig und entwickelte so seinen eigenen Stil. Da er sich mit der Verschönerung von städtischen und

³¹ FORSTER (wie Anm. 28).

³² Ebd., S. 950.

³³ Ebd., S. 85 und 101.

³⁴ Ebd., S. 100.



Abb. 2 Das Stuckrelief mit der Darstellung des David an der Orgelbrüstung in der lutherischen Kirche in der Strand Straat machte Anton Anreith berühmt (Wolfgang Ziefle, Bahlingen)

Regierungsgebäuden beschäftigte und zusätzlich Unterricht in Geometrie und Zeichnen gab, wurde er für diese Zeit vom Dienst in der Artillerie freigestellt.

Als nach lang andauerndem Kampf die lutheranische Gemeinde endlich die Erlaubnis zum Bau einer Kirche in der Strand Straat erhielt, konnte Anreith seinen ersten privaten Auftrag erhalten. 1782/83 schuf er die Dekoration der Orgelbrüstung (Abb. 2).³⁵ Dazu gehört ein Stuckrelief, das König David mit einer Harfe in der Hand darstellt, eingerahmt von zwei geschnitzten Putten.³⁶ Seine Arbeit kam so gut an, dass er auch den Auftrag für die prachtvolle, aus indischem Holz geschnitzte Kanzel erhielt (1786). Zwei kraftvolle Atlanten tragen den Kanzelkorb, während auf der gegenüberliegenden Seite Hunde die Stütze bilden. Auf dem Schalldeckel thront ein Schwan, das symbolische Wappentier des Reformators Martin Luther.³⁷ Schon im August 1785 hatte Anreith eine Gedenktafel für Martin Melck, den Stifter des Kirchengeländes, geschaffen, die in der Kirche angebracht wurde.³⁸ Außerdem gestaltete er Lesepult und Sakristeitür. Die Stuckverzierungen am benachbarten Pfarrhaus, heute Martin-Melck-Haus, gehen ebenso auf Anreith zurück.³⁹

³⁵ DE BOSDARI (wie Anm. 5), Abb. 15-24; BAUCH/MERTENS (wie Anm. 7), Abb. 6; ASSION (wie Anm. 8), S. 148.

³⁶ Dieses Motiv war in der Riegeler Pfarrkirche St. Martin an der Orgelbrüstung angebracht. Im Rahmen der Renovierung 1901-1911 wurde das Stuckrelief allerdings entfernt. Vgl. ADOLF FUTTERER: Die Pfarrkirche St. Martin in Riegel. Riegel 1937, S. 74.

³⁷ DE BOSDARI (wie Anm. 5), Abb. 14; BAUCH/MERTENS (wie Am. 7), Abb. 4; ASSION (wie Anm. 8), S. 153f.

³⁸ DE BOSDARI (wie Anm. 5), Abb. 25-27; BAUCH/MERTENS (wie Anm. 7), Abb. 9.

³⁹ DE BOSDARI (wie Anm. 5), S. 65-66. Das Pfarrhaus wurde 1930 renoviert, einige Stuckteile mussten ergänzt werden.

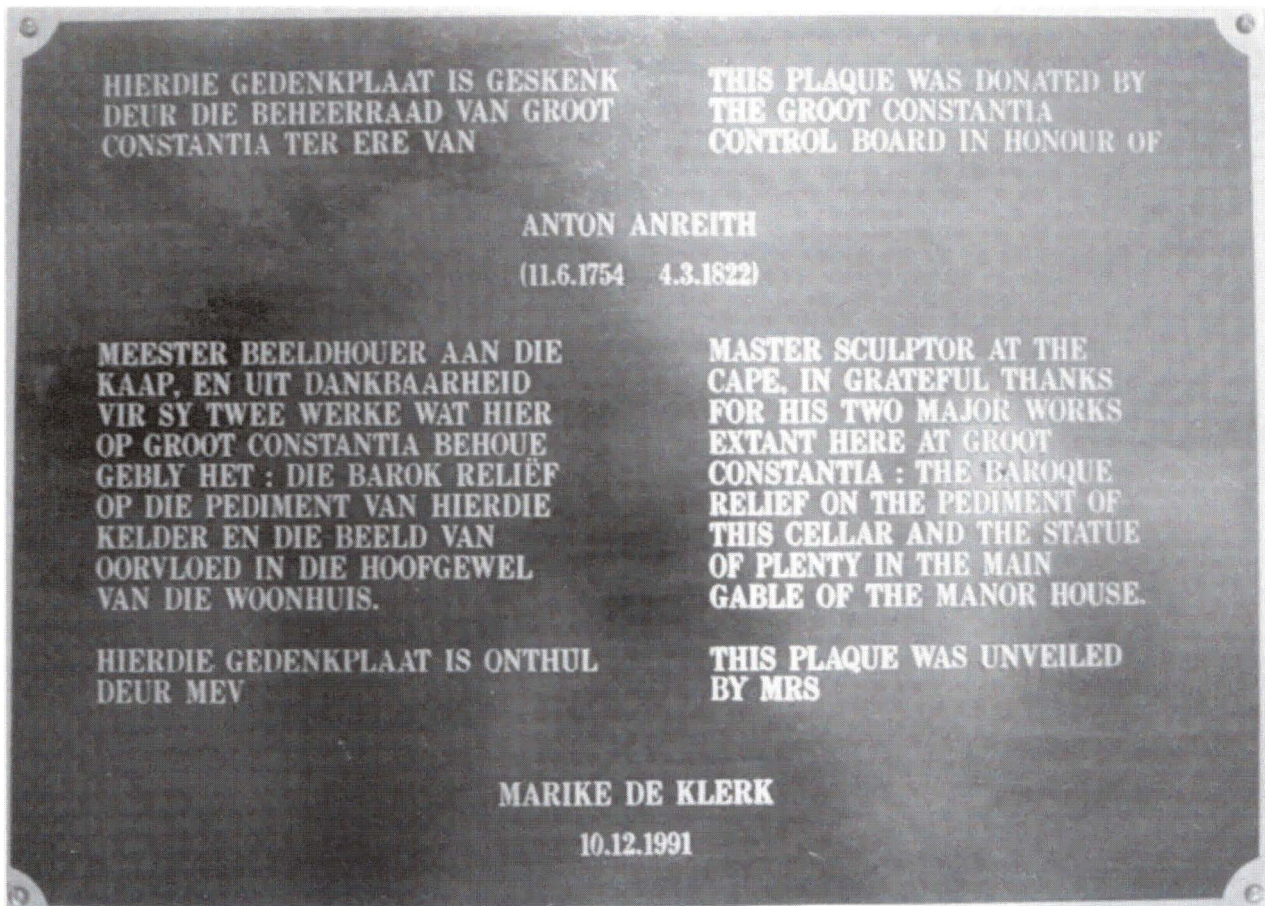


Abb. 3 Gedenktafel für den „Meister-Bildhauer“ Anton Anreith im Weingut Groot Constantia (Wolfgang Zieffle, Bahlingen)

C. F. van de Graff, Gouverneur des Kaps von 1785 bis 1791, war ein besonderer Förderer Anreiths. Zusammen mit Jan Jacob Graaf, der die Schreinerei in der Kompanie leitete, führte Anreith in der gemeinsamen Werkstatt einige Aufträge für die Regierung aus.⁴⁰ Dabei übernahm Graaf die Schreinerarbeiten für Anreiths Schnitzwerke. Beide schufen 1789 eine kraftvoll-barocke Kanzel für die reformierte Groot Kerk, die Hauptkirche Kapstadts.⁴¹ Zwei geschnitzte Löwen tragen den gesamten Kanzelkorb und legen hierbei jeweils eine ihrer Pranken auf eine zusammengerollte Schriftrolle, die wohl die kämpferische Wachheit des Christentums symbolisieren soll. Als Symbol der Hoffnung ist auf der Vorderseite der Kanzel ein Anker angebracht.⁴² Im Auftrag von Gouverneur Graff konnten Anreith und Graaf an der Festung zwischen Februar 1785 und Februar 1791 einige Ausschmückungen vornehmen, z. B. am Kat-Balkon im Innenhof des Castle of Good Hope.⁴³ Durch das Härten von Stuck mit Hilfe von Leim, gelang es Anreith, feine detailgetreue Formen daraus zu modellieren. Die Verwandtschaft mit der süddeutschen Stuckplastik sind hierbei offensichtlich.

1791 wurde Anreith mit der künstlerischen Ausgestaltung des Weinguts Groot Constantia beauftragt. Hier schuf er eine Fruchtbarkeitsgöttin für die Nische an der Fassade des Herrenhauses.⁴⁴ Den Giebel des Weinkellers ziert ein Fries, der Ganymed, den Mundschenk der

⁴⁰ Eigentlich hieß er Johann Jakob Graf und kam aus Riedlingen an der Donau.

⁴¹ DE BOSDARI (wie Anm. 5), Abb. 28 und 30; die Weihe folgte am 29. Januar 1798. ASSION (wie Anm. 8), S. 156.

⁴² Die Löwen sollen früher farbig gefasst gewesen sein. Vgl. ASSION (wie Anm. 8), S. 155 mit Anm. 45. BAUCH/MERTENS (wie Anm. 7), Abb. 27.

⁴³ DE BOSDARI (wie Anm. 5), Abb. 43, 53, 80-83 und 88f.

⁴⁴ BAUCH/MERTENS (wie Anm. 7), Abb. 1.



Abb. 4 Das Giebelrelief am Verwaltungsbau der alten Sklavenkaserne, heute Kulturhistorisches Museum, zeigt einen „müden“ Löwen und ein Einhorn, die das englische Wappen umkränzen (Wolfgang Ziefle, Bahlingen)

Olympischen Götter, auf einem Adler reitend, mit spielenden Putten und Weintrauben zeigt.⁴⁵ Die Fassade wurde kürzlich wieder getüncht, die Skulpturen sind frisch restauriert. Seit 1991 ist hier eine Gedenktafel zu Ehren von Anton Anreith angebracht (Abb. 3). Für das Weingut Uitkyk (= Ausblick), das Martin Melck 1776 erworben hatte, schnitzte Anreith die Eingangstür.⁴⁶ 1791 fertigte er für das Gut Saasfeld eine Tür sowie Stuckverzierungen. Das Anwesen wurde 1954 abgebrochen und an anderer Stelle wieder aufgebaut. Es beherbergt seit 1967 das „Hugenottenmuseum“.

Am damaligen Amtssitz des Gouverneurs, dem heutigen Tuynhuis (= Gartenhaus), war Anreith für die im klassischen Stil ausgeführte Stuckfassade verantwortlich, die im Ziergiebel zwei Götter, Neptun und Merkur, zeigt. Von ihrer Größe her erinnern sie eher an Putten als an Götter. Auf dem Tuch, das die Götter in der Hand halten, ist das Monogramm VOC (Vereinigte Ostindische Kompanie) zu lesen.⁴⁷ Der Gouverneurssitz war 1701 erbaut und fünfzig Jahre später um ein Stockwerk erhöht worden. Hier – wie auch beim Gut Saasfeld – lieferte der Architekt Louis Michel Thibault die Pläne. Seit 1972 ist das Gartenhaus die Stadtresidenz des südafrikanischen Staatspräsidenten und Stätte von offiziellen Staatsempfängen.

Den Eingang zur früheren Menagerie bildete das Löwentor am Ende der Government Avenue. Die Löwen modellierte Anreith im November 1803. Die Stuckplastik einer schlafenden Löwin, die den Nebeneingang zur Universität von Kapstadt „bewacht“, wurden von ihm

⁴⁵ DE BOSDARI (wie Anm. 5), Abb. 90-99; BAUCH/MERTENS (wie Anm. 7), Abb. 14.

⁴⁶ Diese Tür sah Wolfgang Ziefle 2005 zum ersten Mal. Vermutlich entstand die Gestaltung vor Melcks Tod 1785.

⁴⁷ Wie Wolfgang Ziefle feststellte, fehlt dieser Giebel bei DE BOSDARI (wie Anm. 5).

1804 geschaffen.⁴⁸ Für die Freimaurerloge „De Goede Hoop“, bei der Anreith seit 1797 Mitglied war, konnte er 1801 bis 1803 eine Serie von sieben allegorischen Statuen gestalten. Heute sind nach dem Brand von 1892 nur noch drei Figuren erhalten: die männliche Verschwiegenheit, die Vergänglichkeit und eine liegende Gestalt mit Buch und Sanduhr; außerdem die Gruppe einer trauernden Frau mit ihrem Kind, das sie zu trösten versucht.⁴⁹

1814 schuf Anreith für das 1809/10 von Thibault zum Obersten Gericht umgebauten Verwaltungsgebäude der alten Sklavenkaserne ein englisches Wappen, das links von einem „müden“ Löwen und rechts von einem Einhorn flankiert wird (Abb. 4).⁵⁰ Heute befindet sich hier in der Adderleystraße das Kulturhistorische Museum.⁵¹ Das beschriebene Wappen ist an der Rückseite in der Parlamentstrasse zu sehen. Ebenfalls 1813/14 erhielt Anton Anreith den Auftrag, das Polizeigericht am Caledon Square in der Buitenkant zu schmücken. Die Mitte wird von einem Giebel gebildet, in dem ein Wappen, das links von einem Löwen und rechts von einem Einhorn flankiert wird, zu erkennen ist. Die Motive sind also die gleichen wie am Obersten Gericht, jedoch anders gestaltet. Die Ecken des Gebäudes werden links von der Statue einer Britannia und rechts von Neptun abgeschlossen.⁵²

Großen Einfluss auf Anreith's Entwicklung hatte der französische Architekt Louis Michel Thibault (1750-1815), der seit August 1785 in den Diensten der „Dutch Company“ stand. Anreith schmückte – wie bereits mehrfach erwähnt – die von Thibault erbauten Gebäude.⁵³ Ebenso arbeitete er mit dem Bauunternehmer Hermann Schütte zusammen.⁵⁴

Anreith gab seit 1803 auch Privatstunden im Skizzieren, Modellieren, Freihandzeichnen und Vermessen. Zu diesem Zweck kaufte er 1805 ein zweites, neben seinem ersten, in der Bloomstraat gelegenen Haus, das er als Atelier nutzte. In diesem Gebäude richtete er die erste Kunstschule Südafrikas ein. Im ersten Haus, das er 1787 erworben hatte, hielt er dagegen Privatstunden in Geometrie und Zeichnen ab. Als 1814 die Freimaurer eine technische Schule einrichteten, wurden Anreiths Klassen eingegliedert, er selbst blieb bis zu seinem Tode 1822 deren Leiter.

Zusammenfassung

Abschließend kann festgehalten werden, dass Anton Anreith zu einem für seine Ambitionen günstigen Zeitpunkt an das Kap gekommen war. Seine ersten Lorbeeren konnte er sich mit kirchlichen und öffentlichen Aufträgen verdienen. Danach verhalf ihm der Bauboom am Ende des 18. Jahrhunderts zu vielen privaten Aufträgen. Wichtig war neben seinem Talent seine Vielseitigkeit. Er entwarf Oberlichter für Türen ebenso wie überlebensgroße Figuren. Er fertigte Schnitzwerke für das Innere von Kirchen an oder schmückte öffentliche Gebäude mit Stuckdarstellungen.⁵⁵ Hinzu kamen viele Aufträge wie die Gestaltung von Eingangsportalen. Stili-

⁴⁸ DE BOSDARI (wie Anm. 5), S. 73 und 79; ASSION (wie Anm. 8), S. 158f.; BAUCH/MERTENS (wie Anm. 7), Abb. 11.

⁴⁹ DE BOSDARI (wie Anm. 5), Abb. 118-131; ASSION (wie Anm. 8), S. 160; BAUCH/MERTENS (wie Anm. 7), Abb. 36.

⁵⁰ Der müde Ausdruck des Löwen soll eine kleine Bosheit Anreiths gegen die Engländer sein, die 1806 gewaltsam das Kap erobert hatten. Von dem Einhorn konnte Wolfgang Zieffle einen Abguss für die Gemeinde Riegel erwerben. Er ist im Rathaus-Foyer angebracht, BAUCH/MERTENS (wie Anm. 7), Abb. 12.

⁵¹ DE BOSDARI (wie Anm. 5), Abb. 106. Die Groote Kerk, ursprünglich am Strand erbaut, befindet sich in der Nähe.

⁵² DE BOSDARI (wie Anm. 5), Abb. 101-104.

⁵³ Thibault war ein Schüler von J. A. Gabriel. Seit August 1785 arbeitete er in Kapstadt, wo er am 3. November 1815 starb. Anton Anreith schuf das Grabmal, das leider nicht erhalten geblieben ist. Es war Anreiths letztes Werk. Vgl. Anm. 40. De Puyfontaine publizierte 1972 eine Monographie mit dem Titel „Louis Michel Thibault 1750-1815“. Derzeit läuft an der „School of art History“ an der St. Andrews Universität in Schottland (Fife, KY169AJ) eine Dissertation von THOMAS ACTON mit dem Titel: „Louis Michel Thibault and Anton Anreith: unequal partners in refining Cape Dutch architecture in the late eighteenth century“.

⁵⁴ Seit 1977 befindet sich am Haus der Freimaurerloge „De Goede Hoop“ eine Erinnerungstafel mit den Namen der drei Künstler.

⁵⁵ Marmor stand ihm als Arbeitsmaterial nicht zur Verfügung, ASSION (wie Anm. 8), S. 155.

stisch war Anreith von südwestdeutschem Barock und Rokoko geprägt. Seine größte Stärke zeigte er in den kirchlichen Schnitzwerken. Er gilt als wichtigster Barock-Künstler am Kap und Begründer einer fruchtbar weiterwirkenden Tradition. Mit Entwürfen für Möbel und Gebrauchsgegenstände hatte er auch auf diesem Feld eine Vorbildfunktion. Außerdem ging er als Gründer einer Kunstschule in die Annalen ein. Dennoch wurde er erst 1817 Bürger von Kapstadt. In die deutsche Heimat kehrte er nicht mehr zurück, obwohl es dazu offenbar Pläne gab, wie eine zeitgenössische Quelle, das Tagebuch des russische Zeichners Ludwig York Choris (1795-1828), das für das Jahr 1818 eine Personenbeschreibung Anton Anreiths enthält, andeutet.⁵⁶ Dieses Tagebuch entstand bei der Weltumsegelung der russischen Brigg „Rurik“ (1815-1818), an der der junge Choris teilnahm und als Zeichner sowie als Maler die Reise dokumentierte.⁵⁷ Das 1986 wiederentdeckte Diarium befindet sich in der Bibliothèque de la Sainte-Geneviève in Paris und wurde 1999 von Nikolaus Schweizer kommentiert herausgegeben.⁵⁸ Choris betrat gegen Ende der Weltreise am 24. März 1818 erstmals Kapstadt. Er berichtet:

Heute nach Mittag ging ich ans Land. Besuchte den Blanckenberg, der diese Zeit bey sich junge Leute hatte und hibsche Daamen, die Unterricht bey ihm im Zeichnen nehmen ... Er führte mich zu seinem Meister, Anton Anreith, von Freyburg gebürtig, beynahe 40 Jahre hir. Ein guter alter Mann, der sich mit der Mathematik starck beschäftigt – . ist ein ordentlicher Architektor und dabey sehr ordentlicher Sculptör – . Hat auch viele Schulen – . Beschäftigt sich mit allem, um das Broth hir zu haben. Er sagte mir, daß ein ausländischer Mahler hier sehr viel Geld machen könnte, wenn er 1 oder 2 Jahre hier bleiben wollte – . Sollte aber nicht mehr bleiben-, dann währe es aus. Die Holländer sind hier eingenommen von Portree. Der H. Anreith glaubt, in einem Jahr nach Europa zurückzukehren. Er soll schon dahin geschrieben haben – , von wegen seiner Schrift Theorie der Erde – und der Magnet Naadel – . Nach ihm könnte man Tabellen für Declination des Magnets fertigen, die auf Ewig sein sollten.⁵⁹

Anton Anreith starb am 4. März 1822 in Kapstadt, ohne den Plan seiner Heimfahrt umgesetzt zu haben. Da er nicht geheiratet hatte, übergab er sein Erbe den Kindern seiner treuen Sklavin Sara und seines Schuldieners Josias Will.⁶⁰

Der erste afrikanische Bildhauer Anton Anreith, der 1777 nach Kapstadt ausgewandert war und dort durch seine heute noch erhalten gebliebenen Werke⁶¹ berühmt ist, verdient es auch in seiner Heimat im Breisgau und in Riegel Beachtung zu finden.

⁵⁶ Wertvoller Hinweis von Wulf Nöhring aus Steinheim vom 23. Januar 2005. LOUIS CHORIS: Journal des Malers Ludwig York Choris. Hg. und kommentiert von NIKLAUS R. SCHWEIZER. Bern 1999.

⁵⁷ Als Vollwaise wurde er vom Titularrat J. Matthes, einem Dozenten für Zeichnen an der Universität Kharkov, aufgenommen. Später erhielt er in St. Petersburg eine sehr gute Ausbildung, ebd., S. 12.

⁵⁸ Choris entstammte einer deutschen Familie und wuchs in der Ukraine und in Russland auf. 1819 zog er nach Paris und publizierte auch in französischer Sprache.

⁵⁹ CHORIS (wie Anm. 58), S. 307.

⁶⁰ ASSION (wie Anm. 8), S. 161.

⁶¹ Vgl. DE BOSDARI (wie Anm. 5), S. 110-112. Im Folgenden werden die Werke von Anreith aufgelistet, die Wolfgang Ziefle bei seinem letzten Besuch im Frühjahr 2005 sehen und fotografieren konnte: Lutheranische Kirche in der Strand Straat; ehemaliges Pfarrhaus, heute Martin-Melck-Haus; eine Tür am Weingut Uitkyk; Tuynhuis mit Darstellungen von Neptun und Merkur; Löwin beim Nebeneingang zur Universität von Kapstadt; Löwentor am Ende der Government Avenue (Lion gateway); an der alten Festung das Wappen am Zollgebäude und das Wappen im Giebel des Seitengebäudes; die Kanzel in der englisch-lutheranischen Groote Kerk; Arbeiten für die alte Sklavenkaserne (später Oberstes Gericht, heute Kulturhistorisches Museum); Tür und Stuckverzierungen des Guts Saasfeld (heute im Hugentotten-Museum); Polizeigericht am Caledon Square mit Darstellungen von Neptun und Britannia; Arbeiten für das Weingut Groot Constantia.